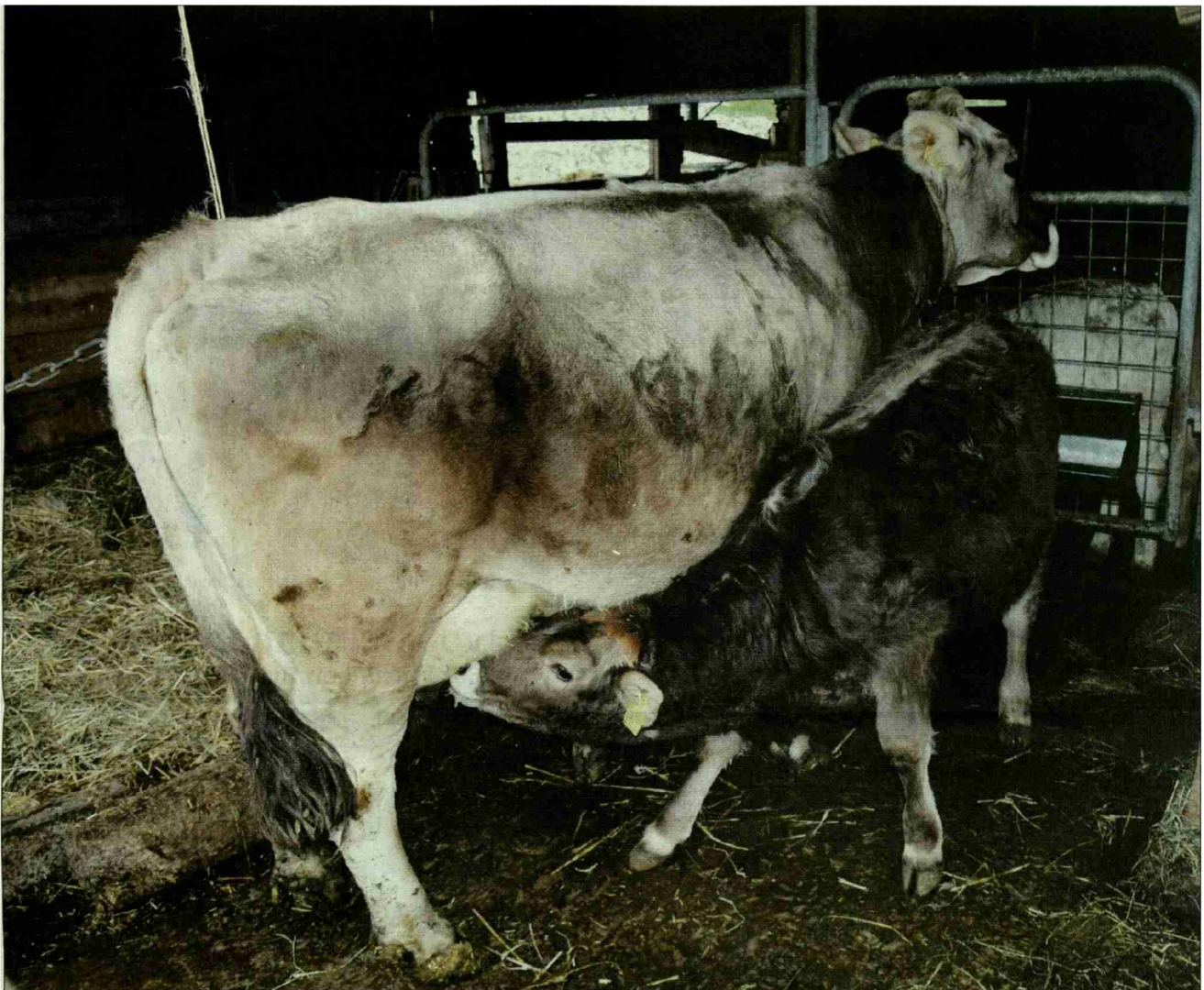


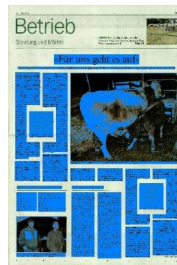
«Für uns geht es auf»

Betriebsporträt / Toni Diener senior und junior betreiben ammengebundene Kälbermast. Auf einem Betriebsrundgang erklären sie ihre Mastmethode.



Die Kuh steht hier in einem separaten Abteil bereit, um die älteren Kälber zu säugen.

(Bilder Carmen Portmann)



KÜSSNACHT AM RIGI Die übermütigen und hungrigen Kälber warten im Kälberschlupf. Nur die Metallschranke hält sie von ihrem Vorhaben ab, auf den Laufhof zu stürmen und möglichst schnell ihre Portion Milch bei ihrer Ammenkuh abzuholen. Die Ammenkühe auf der anderen Seite des Tores erwarten die Jungtiere mit etwas mehr Geduld. Sie stellen sich routiniert auf diesen Säugeakt ein. Alle warten sie auf den Bauer, der noch die letzten Vorbereitungsarbeiten tätigt.

Dann endlich ist es soweit: ein konzentrierter, ruhiger Toni Diener erscheint auf der Bildfläche und öffnet die Schranke.

Kaum ist der Zugang offen, scheint sich die angestaute Spannung in Sekunden-schnelle zu entladen. Die Kälber suchen sich ihren Platz bei der zugeteilten Amme. Ein paar orientierungslose Kälber weist der 65-jährige Bauer den richtigen Eutern zu. Dann unterbricht er seinen automatisierten Ablauf für das Interview.

Ammenmilch für die Mast

Toni Diener senior und junior betreiben seit 15 Jahren ammengebundene Kälberaufzucht. Dieners Betrieb in Küssnacht am Rigi SZ ist biozertifiziert. Und obwohl auf dem Biomilchmarkt derzeit gute Preise ausbezahlt werden, wird seit dem Jahr 2005

«Die Kühe sind

froh, wenn sie die Kälber in den Kindergarten geben können.»

Toni Diener senior, Teilzeit-Angestellter auf dem Betrieb jeder Tropfen Milch für die Mast verwendet. Früher hätten sie selbst noch Mastremonten aufgezogen, heute würden sie ab und zu noch an einen externen Mäster liefern. «Momentan verkaufen wir aber keine Kälber weiter, da Kalbfleisch sehr gefragt ist. Wir ziehen jedoch vier Kuhkälber als Ammen und ein Stierkalb für die Zucht nach.»

Die Ammenkühe stehen nun entspannt auf dem Platz, während die Kälber ihren Durst stillen. Eines davon musste aufgrund des Verlustes der Mutter

umgewöhnt werden – was gut gelingt. Gemäss Diener erfordert dieses System sehr viel Planung und Koordination, ist mit einem gewissen Zeitaufwand verbunden und bedingt, dass der Bauer gerne tiernah

arbeitet. Wesentlich sei bei der Zucht auch die Wahl zahmer und liebevoller Ammenkühe, damit die Angewöhnung der Kälber gut funktioniere.

Flexibles Management nötig

Danach gesellt sich Toni Diener junior dazu – er hat den Betrieb

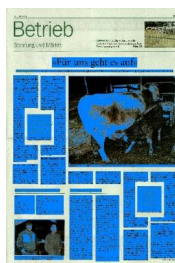
vor einem Jahr übernommen. Vater und Sohn führen in den hinteren Teil des Stalles, wo sich unter anderem die Abkalbebox befindet. Der dort anwesenden Kuh soll später ein zusätzliches, fremdes Kalb angewöhnt werden. Zwischen den Säugezeiten werden Kuh und Kalb jeweils

bereits früh voneinander getrennt, damit sie sich schnell an den Rhythmus gewöhnen können und um später noch mehr Trennungsschmerz zu vermeiden. Sind die Kälber etwas älter, sehen diese die Ammenkühe am Abend zum Tränken und nächtigen im gleichen, geräumigen Stallabteil. «Auch wenn bereits etwas älter erlaubt unsere Infrastruktur eine flexible Aufteilung der Kühe und Kälber nach Altersstadium und Bedürfnissen, ohne dass ein Umbau nötig gewesen ist. Dies hat den Entscheid für dieses System beeinflusst.»

Während der Vegetationszeit verbringen die Kühe den Tag jeweils ohne Kälber auf der Weide. Auch im Winter werden die Kälber und Kühe tagsüber voneinander getrennt untergebracht. Die Trennung tagsüber hat sich laut Toni Diener senior bewährt. «Die Kühe sind froh, wenn sie die Kälber in den Kindergarten geben können und ihre Ruhe haben.»

System zahlt sich aus

Bei Dieners ernähren sich die Mastkälber hauptsächlich von



der Ammenmilch – bei älteren Aufzuchtkälbern, welche nur noch einmal am Tag säugen, wird mit Heu, Gras oder Silo ergänzt. Toni Diener senior erklärt, dass es gesundheitlich von Vorteil sei, wenn man die Kälber von Geburt an selbst aufziehen könne. «Das erspart den Kälbern unnötigen Stress», ist er überzeugt. Zudem würden die Mäster es schätzen, «Als Alternative

bleiben
die Kühe
mit hohen
Zellzahlen.»

Toni Diener junior, Betriebsleiter seit Januar 2017 wenn sie Kälber bekämen, die durch die frische, gesundheitsförderliche Kuhmilch eine gute Konstitution erreichten. Für Milchproduzenten sei der zusätzliche Aufwand der Kälbermast aber oft zu gross. «Viele wollen ihre Milch nicht für die Mast ihrer Kälber verwenden. Die einzige Ausnahme ist Milch von Kühen mit hohen Zellzahlen. Aber diese Alternative erfordert eben eine zusätzliche intensive Planung», so der Sohn.

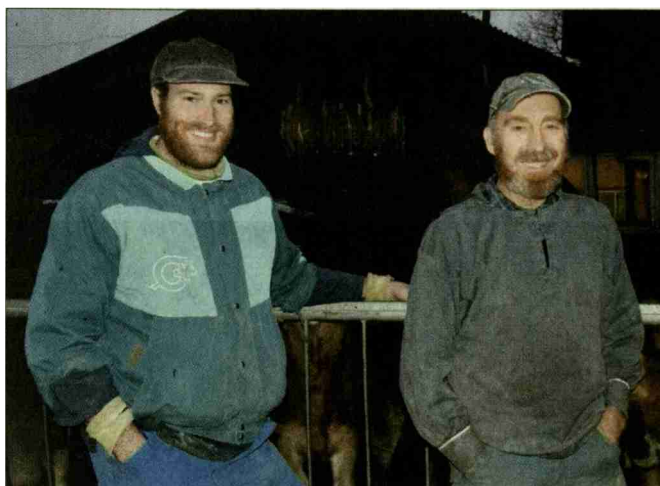
Methode mit Zukunft?

Es wird schnell klar bei diesem Rundgang: Dieners haben ihren Platz zwischen Milchproduzenten und Kälbermästern auf dem

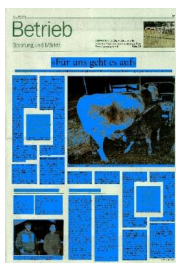
Markt gefunden. Kälberlieferanten gibt es momentan genug und mit ihrer Ammenmilch erreichen sie im Durchschnitt gute Fleischigkeitswerte. Ihr Konzept bezahlt sich soweit also aus. Und solange Dieners den Arbeitsaufwand tragen können, werden sie das Tor für die Kälber erneut öffnen und an der ammengebundenen Kälberzucht festhalten.

Betriebsspiegel Biohof Diener

Name:	Diener Toni junior und senior
Ort:	Küssnacht am Rigi SZ
Betriebssystem:	Kälbermast mit Ammenkühen
Produktionsform:	Biolandbau
Tierwohlprogramme:	BTS, RAUS, GMF
Nutzfläche:	15 ha
Viehbestand (Ammenkühe):	17-20 Kühe
Verkauf (Kälber):	28 zugekaufte und 12 eigene Kälber
Nachzucht:	vier Kuhkälber, ein Stierkalb



Toni Diener junior (links) hat den Betrieb vor knapp einem Jahr von seinem Vater Toni Diener senior (rechts) übernommen.



Produzenten gesucht

Die Biobranche sucht seit längerem nach Lösungen für ihr Kälberproblem: Eine grosse Mehrheit der Tiere endet nach wie vor auf Grossbetrieben im konventionellen Kanal, womit man die Antibiotikaproblematik auslagert. Grösstes Hindernis für eine umfassende Lösung ist der hohe Biomilchpreis, viele Milchviehhalter sind nicht bereit, die wertvolle Biomilch an Tränker zu verfüttern, deshalb sind sie daran interessiert, ihre Kälber so jung wie möglich loszuwerden. Wie könnte man Gegensteuer geben? Ein Weg sind bessere Kalbfleischpreise. Beim Forschungsinstitut für biologischen

Landbau (FiBL) arbeitet man gemeinsam mit Coop und Bio Suisse an einem Pilotprojekt unter dem Arbeitstitel Biokalb aus mutter- und ammengebundener Haltung, das heisst aus Milchbetrieben, die einen Teil der Kühe – z. B. diejenigen mit hohen Zellzahlen – als Ammen halten. Für die Kälber aus dem Projekt wird der Natura-Veal-Preis bezahlt, so Claudia Schneider vom FiBL. Natura-Veal bietet gegenüber normalem Biokalbfleisch üblicherweise einen Mehrpreis, zur Zeit liegen die beiden Preise aber in etwa auf der gleichen Höhe. Schneider sucht weitere Produzenten für

das Pilotprojekt. Voraussetzungen sind die Folgenden:

- Knospetrieb
 - Die Kälber nehmen ihre Milch am Euter von Mutter oder Amme auf
 - RAUS und Weidegang
 - Bevorzugt findet die Mast auf dem Geburtsbetrieb statt
 - Lieferung der Kälber bevorzugt von Juli bis Dezember
- Das Pilotprojekt läuft bis Ende 2019, Interessenten könnten sich melden bei 076 200 76 80 oder bei claudia.schneider@fibl.org. *akr*

Merkblatt zum Thema (kostenloser Download): shop.fibl.org